

## Ode an ein Deutsches Wesen

Als Gott die Welten einst erschaffen,  
Schaut ringsrum kurz sein Schöpferblick.  
Auf Sonne, Sterne, Menschen, Affen,  
Auf das Erstandene zurück.  
Da nahte schüchtern seinem Throne  
Der Adam, bittend fleht sein Mund:  
„Sei gnädig! — Deinem Erdensohne  
Den treuen Wächter gib — den Hund.“  
Schon greift der Herr zum Schöpfungsbrei  
Und nahm zwei tüchtig große Stücke  
Vom scharfen, grauen Wolf herbei.  
Es hellt sich auf des Schöpfers Miene,  
Er gab dazu des Löwen Mut,  
Den Arbeitsfleiß der kleinen Biene,  
Vom Leopard das wilde Blut.  
Vom Pferde gab er ihm die Treue,  
Vom Schafe nichts als die Geduld.  
— Dann rührt der Herr den Brei aufs neue,  
Noch nicht erschöpft ist seine Schuld.  
Er nahm vielmehr vom Elefanten  
Die große Kraft, des Bisses Macht (!)  
Hat er vom Tiger, dem bekannten,  
In großer Dosis beigebracht.  
Vom Falkenauge nahm er Teile,  
Der Gemse Nase mußte her.  
— Dann ruht sich aus der Herr `ne Weile  
Und spricht: „Gemach, ich weiß noch mehr!“  
Bald sieht den Schöpfer neu man schaffen,  
Der Katzen Pfoten tauchen auf,  
Die Klugheit eines Menschenaffen,  
Sie pfpöpft er schnell dem Wesen auf.  
Das scharfe Ohr der Berggazelle,  
Auch dieses gab er schnell noch zu  
Und griff sodann an letzter Stelle  
Zum Muttertrieb des Känguruh.

\*\*\*\*\*

Da, endlich machte Gott ein Zeichen,  
Gab damit seinem Willen kund,  
Ließ aus dem Schöpfungskegel entweichen  
Den stolzen deutschen Schäferhund.